

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 49 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Biofarm ; AVG

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dreissig bis vierzig Gramm Ballaststoffen täglich, wobei mindestens die Hälfte aus Vollgetreide bestehen sollte – zum Beispiel eine Mischung aus je 150 Gramm Vollkornbrot, Vollkornmuesli, Hülsenfrüchte, Frischobst und Frischgemüse. Das genügt, um 120 bis 150 Gramm weichen Stuhl zu produzieren. Die Einnahme von Abführmitteln wird dann – bis auf wenige Ausnahmen – überflüssig. Eine hochkalorische – zucker-, fleisch- und fettreiche «Zivilisationskost» –

ohne die pflanzlichen «Weichmacher» hinterlässt hingegen etwa 40 Gramm «knopfförmigen» Stuhl: da diese Art Nahrung im Dünndarm in ihre Bestandteile zerlegt und vom Körper aufgenommen wird, bleibt fast nichts übrig, um den Dickdarm in Bewegung zu versetzen.

Der erste Schritt ist Einkaufen

Die Weichen für eine vollwertige Ernährung sind beim Einkauf zu

stellen. Ohne Vollwert-Lebensmittel mit hohem Gesundheitswert, die zunächst in die Küche zu holen sind, ist nichts auszurichten. Vollwert-Lebensmittel sind natürlich am besten da einzukaufen, wo sie auch konzentriert angeboten und mit objektiver Information abgegeben werden. Vor allem in Biona Reformhäusern und Naturkostgeschäften. Hier werden frische Vollwert-Produkte in grosser Auswahl – in kontrolliert biologischer Qualität – angeboten. Fa-

zit: Die abwechslungsreich gestaltete tägliche Vollwerternährung mit den Stützfeilern Vollgetreide, Hülsenfrüchte, Frischobst, Frischgemüse und Kartoffeln garantiert uns eine ausreichende Versorgung mit allen bekannten Faserstoffen. Also: Anfangen und Erfolg haben. Am besten Schritt für Schritt zu dieser vor allem auch schmackhaften und vitalisierenden Ernährung finden.

Guten Appetit.
Gerhard Elias

BioFARM

BIOFARM



GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Vorstand nimmt Standortbestimmung vor

Am 11. Dezember 1993 trat der Vorstand unserer Genossenschaft mit einigen Mitarbeitern und Genossenschaf tern zu einer erweiterten Vorstandssitzung zusammen. Ziel dieser ganztägigen Veranstaltung war es, eine Standortbestimmung vorzunehmen und Schwerpunkte für die Zukunft festzulegen.

Eingangs fasste W. Scheidegger die Gründe zusammen, die seinerzeit zur Genossenschaftsgründung geführt hatten. Der Tod von Frau Maria Müller und Hans Hurni sowie das (unfreiwillige) Ausscheiden von Hans Christoph Scharpf hinterliessen empfindliche Lücken, die einige junge Bauern aus dem Kreis der AVG-Landbauberater zu schliessen versuchten. Marktklärungen auf dem Milch- und Fleischsektor und die Entwicklung der Abflammtechnik zur Praxisreife sowie die Einführung des Rabe-Hackstriegels waren erste Aktivitäten. Der Versuch, Milch oder Fleisch zu vermarkten, scheiterte zunächst, die Abflammerei wurde nie ein grosses Geschäft, hingegen gelang es der jungen Unternehmung in Zusammenarbeit mit dem Reformverband, ein Biogetreide-Sortiment zu lancieren. Dieser Teil der Handelstätigkeit ist bis heute die tragende Säule der Bio-

farm-Genossenschaft geblieben. Die Handelstätigkeit wurde jedoch immer als Mittel zum Zweck verstanden. Sie ermöglichte die Beteiligung bei der Entwicklung schweizerischer Richtlinien und ein langjähriges Engagement vor und nach der Gründung der VSBLO. Zusammen mit dem jungen Forschungsinstitut in Oberwil wurden ab 1976 Einführungskurse in den biologischen Landbau durchgeführt, eine Dienstleistung, die einige Jahre später von den Kantonen übernommen wurde.

Mit der in den letzten zwei Jahren erfolgten Umstrukturierung entfällt für die Genossenschaft auch die Funktion als Kontrollorganisation, so dass sie ihre Tätigkeit mehr und mehr auf die kommerzielle Ebene verlagern muss.

Trotzdem wird sie sich auch in Zukunft an der Diskussion um die Ausgestaltung des biologi-

schen Landbaus beteiligen und für ihre Mitglieder ein Ort der Meinungsbildung bleiben. Dass dies nötig ist, zeigte die Diskussion an jenen Stellen, an denen auch innerhalb der VSBLO umstrittene Themen zur Sprache kamen, wie zum Beispiel der Winterauslauf für Kühe, die Lebensmitteltechnologie oder Importe von Bioprodukten.

Einig waren sich die Teilnehmer darin, dass die Biofarm in Zukunft eine Vorwärtsstrategie verfolgen wird in dem Sinn, dass zwar weiterhin da und dort eine Schneepflugfunktion wahrgenommen wird, dass aber nicht a priori auf eine Beteiligung an den Vermarktungsstrategien zum Beispiel eines Grossverteilers verzichtet wird. Wenn der Biolandbau ausgedehnt werden soll, müssen auch neue Absatzkanäle erschlossen werden.

Ein wichtiges Anliegen ist uns sodann, dass die begonnene Zusammenarbeit mit der AVG in-

tensiviert und ausgebaut wird. Doppelspurigkeiten werden wir uns auf die Dauer nicht mehr leisten können.

Eine bäuerliche Selbsthilfeorganisation ist Bindeglied zwischen Bauer und Verbraucher. Sie ist dazu prädestiniert, auf beiden Seiten Verständnis für die jeweiligen Anliegen und Sorgen der andern Seite zu wecken. Selbstverständlich geschieht das noch effizienter direkt vor Ort, das heisst bei der Direktvermarktung ab Hof. Doch sind dieser relativ enge Grenzen gesetzt. Die grossen Warenströme werden auch in Zukunft über die traditionellen Kanäle vermarktet werden. Und gerade hier setzt unsere Aufgabe ein, indem wir ein dezentralisiertes Angebot vieler Betriebe zusammenfassen und ihnen zu einem einheitlichen Marktauftritt verhelfen und den Abnehmern eine konstante Qualität und Belieferung garantieren.

Voranzeige

Die GV der Bio-Gemüse AVG findet am 21. April 1994 in Galmiz statt.

Beratungsdienste von AVG und Biofarm dem veränderten Umfeld angepasst

Wie rasant sich der Bio-Landbau und v.a. sein Umfeld in den letzten Jahren entwickelt hat, zeigt sich nicht zuletzt am Beispiel der AVG-Beratung. Am vergangenen 8. Dezember wurde an einer Konferenz der Beratungskommission und der 15 Landbauberater von AVG und Biofarm die Tätigkeit dieser bäuerlichen Beratungskräfte auf neue Geleise gelenkt.

Ein Blick zurück

Bis vor gut zehn Jahren gab es noch keine Hand voll Bio-Berater, wie man sie heute schon in grosser Zahl kennt. Kantonale Bio-Berater gab es noch gar keine, und das FIBL war erst in den Anfängen. Fast die ganze Beratungs-, Weiterbildungs- und Entwicklungsarbeit musste von den Produzentenorganisationen wie AVG, Biofarm, SGBL, bio-dynamischer Produzentenverein geleistet werden. In der AVG wurde die Beratung durch ein landesweites Netz von erfahrenen Biobauern wahrgenommen. Diese regionalen «Landbauberater» wurden von Dr. Hans Müller zentral geleitet und instruiert. Sie waren auch – und sind es noch heute – für die Vermarktungsseite der Genossenschaft wichtige Verbindungsleute in den Produzentengruppen. Zu ihrer Beratungs- und Betreuungsaufgabe gehörte auch das Entnehmen der obligatorischen Bodenproben zur mikrobiologischen Untersuchung. Bei der Kontrolle der AVG-Betriebe waren sie wichtige Gewährsleute vor Ort.

Das veränderte Umfeld

Nach und nach sind neue Institutionen und Strukturen gewachsen: Die AVG hat eigene, zentrale Genossenschaftsberater angestellt, das FIBL hat einen Beratungsdienst aufgebaut, erste Kantone haben ihre eigenen Bio-Berater bestimmt oder angestellt. In jüngster Zeit ist durch die regionalen Produzentenvereine auch eine zusätzliche Organisationsstruktur entstanden. Die Betriebskontrolle andererseits ist zentralisiert und von der VSBLO übernommen worden.

Das Bewährte auf die neuen Geleise führen

Zwei Fragen dominierten die Zukunftsdiskussion der Landbauberater vom 8. Dezember: **Was** von der ehemaligen Landbauberatertätigkeit ist noch gefragt oder notwendig und **wie** können Doppelspurigkeiten vermieden werden, wo Zeit und Geld ohnehin knapp sind? Die Antwort auf diese Fragen ist im folgenden Konzept zusammengefasst und beschlossen worden:

Wesentliche Neuerungen werden demnach sein:

- Die frühere Landbauberatertätigkeit – soweit erwünscht und notwendig – soll nicht mehr von AVG/Biofarm/Möschberg aus, sondern in den Kantonalvereinen oder allenfalls in Lokalgruppen organisiert, finanziert und publik gemacht werden. Dies betrifft auch gemeinsame Aktionen rund um die Bodenproben.
- Die Genossenschaftsberater von Biofarm und AVG (N. Steiner, M. Lichtenhahn, H.R. Schmutz) konzentrieren sich noch stärker auf vermarktungsorientierte Beratung, auf Spezialberatung Gemüse, Obst, Getreide, Fleisch und auf Allgemeinberatung in der Region ihrer Genossenschaften. Dies immer in enger Absprache untereinander, mit dem FIBL und den Kantonen.
- Bei den Bodenproben werden sich AVG und Biofarm organisatorisch zurückziehen. Hingegen stehen ihre Berater den Genossenschaftsproduzenten auch in Bodenproben-Fragen weiterhin beratend zur Seite. Sie werden sich auch für die weitere Verbreitung der Spatenprobe und für die Förderung mikrobiologischer Bodenfruchtbarkeitstests einsetzen. Weitere Information zu den Bodenproben finden sich im letzten «Bio-aktuell», Nr. 5/93, S. 6+7. Hans-Ruedi Schmutz

Umstellberatung Umstellplanung:

Durch FIBL oder Kanton,
welche zum Teil weiterdelegieren.

Beratung von Bauer zu Bauer:

Im Regionalverein / Kantonalverein /
Lokalgruppe organisieren.

Bodenproben, inkl. Spatenprobe:

Im Regionalverein / Kantonalverein /
Lokalgruppe organisieren.

Vermarktungsorientierte Beratung:

Von AVG und Biofarm aus.

Erfahrungsaustausch Landbauberater:

Möschberg, zusammen mit AVG
und Biofarm (einmal jährlich).



Landbauberater-Weiterbildung im Jahr 1990

Produzentenversammlungen AVG / Biofarm 1994

Wie letztes Jahr werden wir auch diesen Winter gemeinsame Produzententagungen der AVG, Galmiz, und BIOFARM, Kleindietwil, durchführen.

Ziel dieser Zusammenkünfte ist, den Kontakt mit unseren Produzenten zu intensivieren. Sie sollen Gelegenheit bieten, Informationen auszutauschen und Anregungen aufzunehmen.

Eingeladen sind Produzenten und Produzentinnen, die heute schon an unsere Genossenschaften liefern und unsere Dienstleistungen in Anspruch nehmen (erhalten eine separate Einladung).

Bio-Produzenten, die neu an unsere Genossenschaften liefern möchten, sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Die Traktandenliste umfasst folgende Punkte:

- Rückblick auf die Ernte und Produktübernahme 1993; wo bestehen Verbesserungsmöglichkeiten?
- Absatzsituation, Anbauplanung 1994
- Informationen über weitere Dienstleistungen

- Fragen, Produzenten-Wünsche an unsere Genossenschaften

Die Zusammenkünfte finden in den aufgeführten Regionen an folgenden Daten und Orten statt:

jeweils von 09.30 bis 11.45 Uhr

Basel	Mo 24. 1. 94	Rest. Sonne, Sissach
Bern Nord (Seeland)	Mo 31. 1. 94	Hotel Krone, Aarberg
Aargau	Di 1. 2. 94	Rest. Rössli, Hunzenschwil
Freiburg, Waadt	Fr 4. 2. 94	Rest. Jäger, Jeuss
Ostschweiz	Mi 9. 2. 94	Hotel Bodan, Romanshorn
Luzern, Küssnacht	Mo 21. 2. 94	Rest. Chärnsmatte, Rothenburg
Bern Süd (Gürbental, Aaretal, Schwarzenburg)	Mi 23. 2. 94	Rest. zur Linde, Kirchdorf
Zürich	Fr 25. 2. 94	Rest. Wartmann, Winterthur
Oberaargau, Emmental	Di 1. 3. 94	Rest. Bahnhof, Wynigen

H.R. Schmutz / N. Steiner

Es gibt viele Getreidemühlen ...

... aber nur eine

Elsässer Getreide- Mühle



Seit Jahren ist die Elsässer Getreidemühle führend im Preis-Leistungs-Verhältnis. Sie hat echte Mahlsteine und ist die einzige Haushaltgetreidemühle, die dank einem genialen Kühlsystem sicher nicht zu heiss wird.



Übrigens: Bei uns finden Sie auch das komplette Getreidesortiment aus biologischem Anbau, Teigwaren, Trockenfrüchte, Öl und Essig und viel anderes mehr, alles mit der Bio-Knospenmarke, versteht sich! Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen.

Aus dem gleichen Haus wie die Getreidemühle stammt die

Elsässer Knet- Maschine T 200

In Sekunden wird das Knetwerk auf eine vielseitig verwendbare Pfanne mit 17 Liter Inhalt montiert. Leistungsgrenze 8 kg Teig. Eine grosse Erleichterung für die Bäuerin.



BIOFARM

GENOSSENSCHAFT
KLEINDIETWIL

Gerne senden wir Ihnen das detaillierte Programm. Anruf genügt: 063 / 56 20 10

INFO - COUPON

Senden Sie mir bitte

- Prospekte über die Elsässer Getreidemühlen und Knetmaschine
- die Preisliste mit dem kompletten Lebensmittelsortiment der Biofarm
- das detaillierte Kursprogramm der Biofarm-Kochschule

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Tel. _____

Coupon einsenden an Biofarm, Postfach, 4936 Kleindietwil